# Editorial

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **10 (2003)**

Heft 109

PDF erstellt am: **31.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# WAS GIBTS DENN DA ZU FEIERN?

## 1. Teil der Saiten-Trilogie zum Kantonsjubiläum: Das Fest.

Meist haben sie in ihren Taschen noch nicht einmal eine Einladungskarte. Sind per Zufall hergekommen, per Zufall ins Fest hineingeraten. Erst stehen sie etwas scheu am Rand. Dann machen sie sich voller Zuversicht hinters Buffet. Schliesslich mischen sie sich auch noch in die Gespräche ein. Und irgendwann stellen sie harmlos die Frage: Sagt, was gibts denn da zu feiern? Erst herrscht betretenes Schweigen. Dann regt sich Widerstand: Dass das überhaupt jemand zu fragen wagt! Jetzt, wo man doch die Tische und Bänke schon rausgeholt hat. Jetzt, wo die Flaggen gehisst und die Logos gemalt sind. Jetzt, wo die Luftballone aufgeblasen und die Kuchen gebacken sind. Jetzt, wo Festfreude gefragt und Zusammenstehen angesagt ist, da will man doch niemandem die Welt erklären, da diskutiert man doch keine Grundsatzfragen.

Und doch, die harmlose, neugierige, kritische Frage, was es denn zu feiern gibt, wollen wir in den drei Ausgaben der Saiten-Trilogie zum Kantonsjubiläum im April, im Juni und im Oktober immer wieder stellen. Zuerst, im April, indem wir aufs Jubiläum und das Festen und Feiern an sich blicken. Dann, im Juni, wenn wir dem Zustand des Kantons nachgehen. Und schliesslich im Oktober, wenn wir Leute von aussen um ihre Sicht auf St.Gallen bitten. Dass die Frage auf jeden Fall von Gewinn ist, zeigen nur schon die ersten Antworten darauf in diesem Heft. «Anstatt die Vergangenheit in einem Jubiläumsakt zu beschönigen, könnte die eigene Entstehungsgeschichte mit ihrer Unfreiheit, mit den in die napoleonischen Heere gepressten Soldaten und dem Elend der Bevölkerung schliesslich auch als Grundlage eines besonders aktiven Engagements für gerechte und demokratische Verhältnisse in der Gegenwart dienen», schreibt etwa Max Lemmenmeier, der Mitverfasser der St.Galler Kantonsgeschichte. Neben Lemmenmeier gehen vier weitere Autoren dem Festen und Feiern auf den Grund: Der Publizist Ludwig Hasler erklärt, warum sich die Jubiläumsfeier trotz aller Mühe lohnen könnte. Rolf Bossart wiederum hegt Misstrauen gegen alles organisierte Festen. Peter Müller hat eine kleine Weltgeschichte zum Festen und Feiern zusammengestellt. Und Martin Fischer beschreibt seine Heimkehr ins Thurgauer Kantonsjubiläum. Entstanden ist ein skurriler Festführer für all die, welche offiziellen Festführern nicht ganz über den Weg trauen – nicht zuletzt dank den Bildern des Ateliers für Sonderaufgaben, die sich durch das Heft ziehen. Nur zu gerne möchte man beim Betrachten in die Bilder steigen, sich an den Ofen stellen und freundlich fragen: Sagt, was um alles in der Welt gibt es da zu feiern?

Doch nicht nur gefeiert werden soll in diesem Heft. «Der Planet war in verschiedene Länder aufgeteilt worden. Ein jedes mit Loyalitätsansprüchen versehen, mit teuersten Erinnerungen, mit einer zweifellos heroischen Vergangenheit, mit Rechten und erlittenem Unrecht, mit eigenen Mythen, mit bronzenen Helden, mit Jahresfeiern, Demagogen und Symbolen. Diese Aufteilung, an der die Kartographen so sehr hingen, leistete den Kriegen Vorschub.» So lautet ein Auszug eines Gedichtes von Jorge Luis Borges, das Erica Engeler für die vier Sonderseiten zum Stück ‹Die Troerinnen› von Euripides beigesteuert hat. In der modernisierten Fassung von Jean-Paul Sartre gelangt das erste Antikriegsstück der Weltliteratur am 5. April im Theater St.Gallen zur Aufführung. Dichtung gegen den Krieg, Theaterstücke gegen den Krieg, Sonderseiten gegen den Krieg. Es ist wenig, was man tun kann. Es bleibt viel, was man tun kann.

Kaspar Surber

---

**Sonderauflage Saiten-Trilogie**

Die vorliegende Ausgabe, die den Auftakt zur Saiten-Kantonsjubiläums-Trilogie unterm Titel «Was gibts denn da zu feiern?» bildet, erscheint in einer Grossauflage und wird im ganzen Kanton verteilt. Wir wünschen all jenen, welche unser Kulturmagazin bis anhin nicht kennen, anregende Lektüre. Allen Altbekannten natürlich auch. Und erlauben uns an dieser Stelle den freundlichen Hinweis: Für spannende Lektüre von Monat zu Monat kann man Saiten auch abonnieren, z.B. mit dem Talon auf Seite 4 dieser Nummer. Die nächste Jubiläumsnummer erscheint im Juni. (red.)

---

**Leserbrief: Kultureller Farbverlust**

Schade, dass es vorbei ist mit den wilden Farbtupfern in der Stadt; denn nun soll auch noch das zweitletzte Fleckchen Freifläche der staatlichen Institutionalisierung zum Opfer fallen und alles fein säuberlich geordnet und gebührenpflichtig werden. Mir haben die unorganisierten, sich täglich neu formierenden Plakatwände gefallen, da war fast ein Hauch von Weltstadt zu spüren. Im Gegensatz dazu die offiziellen, soliden Plakatständer mit der banalen geschmacklosen Werbung (nacktes Poulet), die sind doch wirklich nichts Erfreuliches.

Gerade zur Zeit der Fastnacht, dem farbig frohen Fest, wo die schiefen Töne der Guggen vielleicht bald auch gebührenpflichtig werden, machen sich farbenfrohe BürgerInnen so ihre Gedanken…

Ich meine, Kultur könne sich nur in Freiräumen entwickeln und orientiere sich nicht primär nach Wirtschaftlichkeit. Eine lebendige Stadt müsste es sich zur Aufgabe machen, ebensolche Freiräume zu schaffen. Eine grössere kulturelle Farbverschiebung Richtung Abtwil droht sich mit dem Cinedome-Multiplex-Kinopalast zu vollziehen. Da müssten doch die St.Galler Kulturbeflissenen Ideen entwickeln, «Füdli» beweisen und z.B. in einem der leerwerdenden Kinos ein Theater, eine veritable Konkurrenz zur Grabenhalle schaffen, das KinoK in die Stadt holen usw. Das würde vielleicht etwas kosten, aber es würde bunt werden, wahrscheinlich bunter als ein Mummenschanztheater. Ich befürchte aber, liebe Sanggallerinnen und Sanggaller, Ihr bleibt auf Euch selbst gestellt. Darum kauft Euch einen Sack Konfetti, so könnt Ihr Farbe bekennen; freie Kultur ist bequemer zuhause zu betreiben.

*Michael Zwissler, Stückelbergstr. 1, 9000 St.Gallen*

---

Adresse für Leserbriefe:
Verlag Saiten, Postfach 556, 9004 St.Gallen

# MITTEN IM KULTURBEBEN

Espenmoos St.Gallen; 2. März, 17.30 Uhr; Foto: Leo Boesinger

WWW.SAITEN.CH

## ICH WILL SAITEN ABONNIEREN

☐ … und zwar für ein Jahr (11 Ausgaben) zum Normaltarif von Fr. 50.–.
☐ … und zwar für ein Jahr (11 Ausgaben) zum Unterstützungspreis von Fr. 75.–.

Ausschneiden, ausfüllen und einsenden oder faxen an: 8 days a week, Postfach 606, CH-9004 St.Gallen, Fax 071 222 71 57, oder das Aboformular auf www.saiten.ch benützen.

Lieferadresse:

---

---

---

---

Rechnungsadresse (wenn nicht wie Lieferadresse):

---

---

---

---

Datum und Unterschrift:

---